

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter

Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft

Band: - (2012)

Vorwort: Vorwort

Autor: Hess, Ueli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin Lieber Leser

Der Schlagersänger Jürgen Marcus singt in seinem Lied: «Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben: Was einmal war ist vorbei und vergessen und zählt nicht mehr».

Vorbei: Vieles in dieser Schrift berichtet über Vergangenes und lässt Gewusstes oder auch Ungewusstes aufleben wider das Vergessen. Vergessen: Ich bin der Meinung, dass es eine grobe Fahrlässigkeit des Menschen und einer Gemeinschaft ist, wenn Geschehenes einfach vergessen wird. Zählt nicht mehr: In der Tat, wenn keine Erinnerungen aufleben können, weil alles verdrängt oder eben vergessen ist, dann zählt nichts mehr. Oder doch? Was bleibt dann?

Aus dem Büchlein «Der klerikale Witz.» Patmos, Düsseldorf 1970 möchte ich Ihnen einen Witz erzählen: «Heute Nacht habe ich geträumt», sagt ein Pfarrer zu einem Rabbiner, «ich sei ins jüdische Paradies gekommen. Einfach scheusslich! Dieses Schreien und Gestikulieren und dieses Gedränge! Alles überfüllt bis in den hintersten Winkel. Wie in einer Judenschule.» – «Wie sich das trifft», sagt da der Rabbiner. «Ich bin heute Nacht im Traum durch das christliche Paradies gegangen. Eine himmlische Ruhe! Köstlicher Duft nach Lilien und Rosen – und weit und breit kein Mensch!» Möge unser Kirchenbezirk für Gegenwart und Zukunft nicht nur köstlich und wunderbar bleiben, ebenso auch lebendig und belebt.

Die Unterstadt – Thema der diesjährigen Neujahrsblätter – wäre nicht denkbar ohne unsere wunderschöne Stadtpfarrkirche St. Nikolaus. Auch für die Menschen früherer Zeit – einige davon werden in diesem Heft porträtiert – war sie wohl der Angelpunkt ihres Lebens im Städtchen. Das Läuten der Glocken bestimmte den Tagesablauf – aufstehen, arbeiten, beten. Das Kirchenjahr gab mit Festen und Fasten den Rhythmus des Lebens vor, und die Sakramente Taufe, Erstkommunion, Firmung, Eheschließung und Begegnungsfeier schenkten dem Menschenleben eine feste Ordnung. Was könnte unsere Kirche erzählen: über Freud und Leid – Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen – über Menschen, die damals und heute Zuflucht und Hilfe suchten. Ja, auch heute noch: Schauen Sie nur einmal in unser Fürbittenbuch! Und wenn wir in jedem

Sonntagsgottesdienst Gott bitten, die Wünsche und Anliegen in diesem Buch gnädig anzunehmen, dann verbinden wir uns mit den vielen Generationen, die auch hier gebetet haben.

Ganz nahe an unserer Kirche steht der Hexenturm – Symbol von Hass und Irrtum. Auch hier: Gutes und Böses liegen in jedem Ort und jedem Menschen oft sehr nahe beieinander – auch hier, auch in uns.

Der Kirchenbrand von 1984 hat es uns deutlich gezeigt: auch eine Katastrophe muss nicht das Ende bedeuten: Solidarität und fester Wille aller Beteiligten haben einen glanzvollen Wiederaufbau ermöglicht.

Ich wünsche mir, dass unsere Kirche nicht nur als Bauwerk in der Unterstadt ihren festen Platz hat, sondern auch in den Herzen der Menschen – sie ist täglich für Sie offen!

Diakon Ueli Hess
Leiter der Katholischen Pfarrei, Bremgarten